

# WORKSHOP

## „Regionale Identität“

### Inhaltlicher Schwerpunkt und Ziel:

In Sachsen erleben wir eine zunehmende räumliche Polarisierung. Der Hintergrund dafür ist das Wanderungsverhalten der Menschen. Während wenige Wachstumspole von einer massiven Zuwanderung profitieren, leiden die meisten Städte und Landkreise in Sachsen unter der Abwanderung in die Gewinnerregionen. Diese rein ökonomisch nur schwer erklärbaren Wanderungsmuster können in einen demographischen Teufelskreis münden, wenn sich in einer Region das Gefühl des „Abgehängtseins“ ausbreitet.

Vor diesem Hintergrund kommt den sogenannten "Haltefaktoren" eine elementare Bedeutung für die demographische Stabilisierung einer Region zu. Dazu zählen neben personalen Faktoren wie Familienbindung und Freundschaftsnetzwerken auch „weiche“ regionale Faktoren, die unter dem Begriff der regionalen Identität zusammengefaßt werden können. Der Begriff der „raumbezogenen Identität“ bezeichnet die persönliche und emotionsbezogene Bindung von Menschen an bestimmte Orte oder Gebiete (Definition von Peter Weichhart).

Der Nutzen einer ausgeprägten regionalen Identität besteht unter anderem in einem verbesserten sozialen Zusammenhalt (Integration und Gruppenbindung), in dem Empfinden von Sicherheit, Stabilität und Verlässlichkeit sowie in der Fähigkeit einer Regionalgesellschaft, sich selbst zu erneuern, indem sie eine hohe Aufmerksamkeit auf ihre Identitätsanker legt und diese sichtbar macht.

Vor diesem Hintergrund sollen die Teilnehmenden für Ihre Region jeweils

- die Identitätsanker ermitteln,
- Maßnahmen entwickeln, um diese Identitätsanker in der Region „sichtbar(er)“ zu machen und
- gemeinsam überlegen, welche regionalen Kooperationspartner sie dazu brauchen

Damit werden den Teilnehmenden wirksame Instrumente zur Stärkung der regionalen Bindungskräfte in ihrer Region an die Hand gegeben. Sie können auf dieser Grundlage die regionalen Marketing- und Regionalentwicklungskonzepte weiterentwickeln und zur Schärfung und Stärkung regionaler Identitäten beitragen.

### Methodik:

Methodisch stützt sich der Workshop auf die Identitätsreflexion von Prof. Peter Weichhart, der sich seinerseits auf das Graumann-Modell stützt.<sup>1</sup> Das Hervorbringen von Identität stützt sich danach auf drei Grundprozesse:

1. „Identification of“: Identifikation von regionalen Merkmalen (Herkunft, Naturraum, Kompetenzen, regionale Governance)
2. „Identification with“: die Konstruktion der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe. Dieser Prozess wird im Modell auf die ökonomische, die soziale und die kulturelle Bindung des

---

<sup>1</sup> Raumbezogene Identitäten 1 Intensivkurs, Department of Human Geography, Nijmegen, 16.-17.09.1999, <http://gpm.ruhosting.nl/avh/Placeld01new.pdf>

Raums, dessen Wirkungsgefüge und dessen kommunikative Konstruktion über die Region fokussiert.

3. „Being identified“: bedeutet raumbezogen, daß der Region Attribute zugeschrieben werden, die aus der Position in der umgebenden Region bzw. den relevanten Vergleichsregionen abgeleitet werden (sowohl Außen- als auch Innenzuschreibung als Perspektive).

Die regionale Identität setzt sich also aus drei Elementen zusammen:

- Den regionalen Merkmalen
- Der Bindung die Menschen an die Region haben und
- Der Zuschreibung, die Menschen oder Medien der Region geben.

Die strukturierte Identitätsreflektion ist ein Werkzeug, mittels dessen man einen reflexiven Blick hinter die Kulissen versuchen und Einflußfaktoren entdecken kann. Hat man diese wahrgenommen, können sie als Gestaltungsgrößen herangezogen werden.